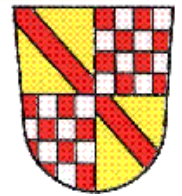


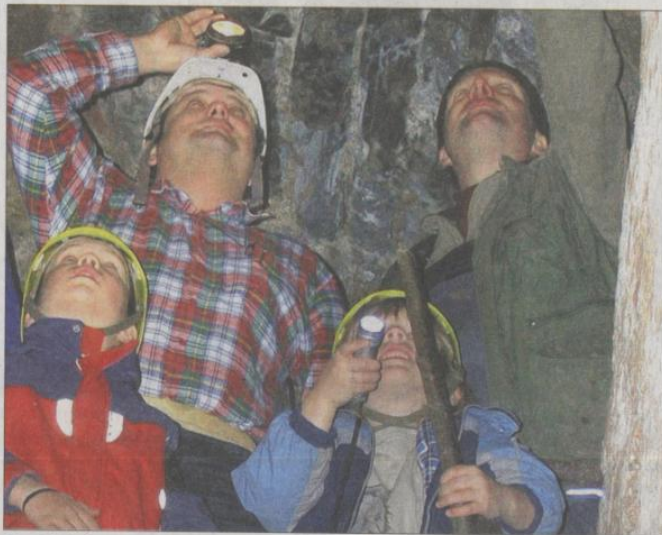
Hachberger Rundbrief

Mitteilungen des Vereines und seiner Arbeitsgruppe



Liebe Freunde der Hochburg,

mit einem gelungenen Aprilscherz haben die Mitglieder der Hochburger Arbeitsgruppe und die Mitglieder der Carolinengrube bei Sexau ihre Kontakte zueinander vertieft. Vielen Dank an dieser Stelle an Michael Haberer, der diese pfiffige Idee zu Papier brachte.



Axel Brinkmann vom Hochburgverein diskutiert auf der Südostseite der Burgruine mit den Hobbybergleuten über einen sicheren Weg in die „Unterwelt“ (linkes Bild). – Die Grubendecke hält, stellen Fritz Bühner im Blaumann und seine Kollegen von Buddel und Bruch beim Einstieg in der Sexauer Carolinengrube fest. Heute wird sich auf der Hochburg zeigen, ob der Verbindungstunnel in voller Länge begehrbar ist.

FOTOS: MICHAEL HABERER

Hochburger Fluchttunnel entdeckt

Hobbybergleute der Sexauer Carolinengrube erforschten 1300 Meter langen Stollen / Hochburgverein heute auf der Burgruine dabei

VON UNSEREM MITARBEITER
MICHAEL HABERER

KREIS EMMENDINGEN. Auf der Ruine Hochburg gibt es heute eine kleine Sensation zu erleben. Wenn alles gut geht, dürften die Hobbybergleute von der Sexauer Carolinengrube gegen 14 Uhr auf einen Schacht von der früheren Festung treffen. Damit wäre eine Verbindung hergestellt und der Weg nach oben frei.

Nach Auskunft von Axel Brinkmann vom Hochburgverein werden die Bergleute von „Buddel und Bruch“ in einem Treppenschacht unter dem Bastionsring ankommen. Dieser Schacht auf der Ostseite der Ruine Hochburg wird derzeit durch einen Dachüberbau vor Regenwasser geschützt. Eigentlich hätte der Durchbruch schon am Samstag gelingen sollen, erklärt Hobbybergmann Fritz Bühner. Doch da

die Arbeiten aufwendiger als geschätzt waren, muss ein kleineres Team heute die Restarbeit leisten.

Schon vor drei Monaten waren die zehn Bergleute in der Carolinengrube auf den Verbindungsstollen gestoßen. „Wir wussten erst gar nicht, was dies für ein Loch ist, das wir in 60 Meter Tiefe fanden“, blickt Bühner zurück. Die Amateurbergleute, die seit über zwanzig Jahren mehrere zehntausend Stunden Arbeit in die Freilegung der alten Silbererzgrube am Rande des Brettentals investieren, hatten lange Zeit geglaubt, es gebe einen Stollen nach Norden in Richtung Freiamt. Geologisch wäre dies auch sinnvoll, da der erzthaltige Gneis unter dem Schlechtberg und hin nach Tennenbach zu finden ist. Deshalb war das Team erstaunt, als sich auf der siebten Sohle ein Gang in Richtung Südwesten erkennen ließ. Nach einigen Freiräumarbeiten zeigte sich,

dass sie vor einem nur wenig verbrochenen Stollen standen, der schließlich eine Länge von rund 1200 Meter aufweist.

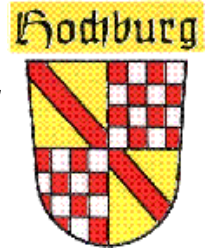
„Mit dem Erzbergbau hat dieser Stollen sicher nichts zu tun. Denn hier kommen wir unter das Schwemmggeröll des Brettentbachs, also in Sandstein“, meint Bühner. Die Funktion eines Flucht- und Versorgungstunnels für die Festung Hochburg liegt daher nahe. Diese Ansicht wird dadurch untermauert, weil der Stollen auf einen 60 Meter tiefen Schacht von der Ruine bis zum Fuß des Hochburghügels führt. Für einen Brunnen wäre die Tiefe nichts Außergewöhnliches. Die Pumpe des Tiefbrunnens von Sexau hängt in 60 Meter Tiefe, also etwa 120 Meter unterhalb der Hochburg, und markiert noch lange nicht den Tiefpunkt.

Als Brunnen wurde aber dieser Schacht nicht gebraucht. Denn auf der Hochburg gibt es einen Brunnen, der allerdings laut

Axel Brinkmann nur einige Meter tief ist und von Wasser führenden Sandsteinschichten gespeist wird.

Der beim Hochburgverein Engagierte freut sich, dass mit dem Fund des unbekannten Stollens die von vielen vermutete unterirdische Verbindung hinunter nach Sexau bestätigt ist. Er wehrt aber weitergehende Spekulationen ab. Fantasien wie eine unterirdische Verbindung zur Ruine Landeck, die noch in vielen Köpfen spuckt, hält Brinkmann schlicht für Unsinn. Doch wer heute gegen 14 Uhr auf die Hochburg kommt, der kann sich am Schachtausgang (gelegen auf der „Brettentäler-Seite“) mit den Hobbyhistorikern und -bergleuten über das Ergebnis ihrer gar nicht ungefährlichen „Untergrundarbeit“ freuen.

① Weitere Informationen:
www.carolinengrube.de



Hachberger Rundbrief

Mitteilungen des Vereines und seiner Arbeitsgruppe

Der Artikel des Aprilscherzes und seine Auflösung erschienen in der Badischen Zeitung, am 01. bzw. am 02. April 2008.

APRIL, APRIL: Sekt und Radleschen gab es gestern auf der Hochburg, -aber keinen sensationellen Durchbruch der Bergknappen von der Saxauer Carolinengrube. Denn der am 1. April auf der Kreisseite angekündigte „Durchbruch“ eines Flucht- und Rettungstunnels unter dem Brettenbach hindurch hoch zur Ruine war ein Aprilscherz. Vorerst! Dazu auch: „Im Kreis herum“.

FOTO DES TAGES

IM KREIS HERUM

Hochburger Tunnelblicke
*Hoch droben,
tief drunten*

Eine Sensation sollte sich gestern auf der Ruine Hochburg bei Emmendingen ereignen. Die Aktivisten von „Buddel und Bruch“ wollten einen früheren Flucht- und Rettungstunnel von jenseits des Brettenbaches öffnen und aus dem Untergrund steigen. Der Dienstag war ideal für ein großes Ereignis. Denn die Sonne lachte jedem Höhepunkt entgegen. Doch leider kamen keine Bergknappen der Carolinengrube aus einem Schacht im Bastionsring herausgeklattert: Der angekündigte Durchbruch war ein Aprilscherz. Manche fielen darauf herein.

Doch er schlug heitere und auch ganz ernsthafte Wellen. Raimund Güssregen von der Arbeitsgruppe des Hochburgvereins hatte nämlich gestern morgen noch Einladung an die nahen und fernen Burgenfreunde und -vereine per Mail versendet. Die pfiffigen Schweizer haben's aber gleich gemerkt und umgehend zurückgemalt, „heute“, also am 1. April, auf eine Urkunde im Archiv der Burgenfreunde Basel gestoßen zu sein. In diesem Schriftstück, das ein gewisser Raimundus Ondée unterzeichnet habe, sei ein solcher unterirdischer Gang zur Hochburg erwähnt. Die Burgenfreunde aus Mittelbaden teilten mit, sie wollten kurzfristig mit 199 Mitgliedern ihres Historischen Vereins und noch weiteren 101 Mitgliedern eines Familienclans zum Tunnelanstich kommen – ein Gegenschmerz.

Nicht ganz so klar ist die Reaktion der Deutschen Burgenvereinigung auf den Hochburger Fluchttunnel. Denn das Angebot, den Durchbruch in ihrem Mitglieder magazin zu veröffentlichen, klingt recht ernsthaft. Allerdings ist der Sitz der Burgenvereinigung in Braubach auch weit weg. Und vielleicht ist das letzte Wort in Sachen Durchbruch noch gar nicht gesprochen. Rolf Brinkmann meinte auf der Ruine, an diesem ersten April sei es eben noch nicht so weit. Die Arbeitsgruppe des Hochburgvereins buddelt hoch oben, die Bergleute in der Carolinengrube tief drunten. Wer weiß, was da noch alles zutage kommt.

Michael Haberer

Mit freundlichen Grüßen

Axel Buehner